

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 39

Artikel: Tierpsychologie
Autor: Scarpi, N. O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-512991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tierpsychologie

Eine Geschichte aus dem alten Ungarn

Der königlich-ungarische Kurialrichter, Herr von Szalay, war zu Besuch bei seinem Freund und Kollegen, Herrn von Pongracz. Die Katze des Herrn von Pongracz lag vor dem Kamin, und so sprach man von Katzen.

«Ob du's glaubst oder nicht», sagte Herr von Pongracz, «wenn ich meiner Katze die Wahl zwischen Fleisch und Senf gebe, nimmt sie zuerst den Senf.»

«Unsinn!» meint Szalay.

«Wollen wir wetten?» Herr von Szalay war nicht ge-

rade verschwenderisch. Um so mehr reizte es ihn, auf so sichere Art Geld zu verdienen. Man einigte sich auf fünf Gulden – das war die Währung der guten alten Zeit in Ungarn.

Herr von Pongracz legte nun in einiger Entfernung ein Stück Fleisch auf den Boden, den Senf aber rieb er der Katze in die Kehrseite. Die Katze sah zwar sehnüchsig nach dem Fleisch, aber es war ihr doch wichtiger, zuerst den Senf loszuwerden. Und das tat sie denn auch auf ihre Art.

Herr von Szalay schnitt ein Gesicht, als bisse auch ihn der Senf dort, womit er zu Gericht sass. Der Fall war ja vielleicht juristisch anfechtbar, aber man war doch vor allem ungarischer Gentry und dann erst Jurist, und so zahlte er die

fünf Gulden mit jenen Gefühlen, die man als gemischt bezeichnet, während sie ganz ungemischt sind.

Aber die verlorene Wette w提醒te ihn, und als kurze Zeit darauf sein Schwager, der Oberstuhlrichter Komlossy – das «von» versteht sich von selbst – aus Nagy Kanisza ihn besuchte, da beschloss er, seine fünf Gulden zurückzugewinnen. Es war keine Katze, was bei Szalays vor dem Kamin lag, sondern ein Hund, ein braver alter Dackel, aber das spielte keine Rolle.

«Ob du's glaubst oder nicht, mein lieber Pista», sagte der Kurialrichter, «wenn ich meinem Hund die Wahl zwischen Fleisch und Senf gebe, nimmt er zuerst den Senf.»

«Dummes Zeug», sagte Herr von Komlossy.

«Wetten?» erwiderte Herr von Szalay, und auch hier einigte man sich auf die üblichen fünf Gulden.

Der Kurialrichter legte, wie er es gelernt hatte, ein Stück Fleisch in einiger Entfernung auf den Boden, rieb dann dem wenig erbauten Dackel den Senf ebenfalls in die Kehrseite und freute sich auf seine fünf Gulden.

Der Dackel aber fand eine andere, höchst ingenieuse Art, das Problem zu lösen. Er rutschte langsam auf dem besenfingten Hinterteil über den Teppich, der davon auch nicht sauberer wurde, zu dem Fleisch hin.

Der Kurialrichter Szalay soll für längere Zeit die Beschäftigung mit der Psychologie der Tiere aufgegeben haben. N. O. Scarpi

Ein gewöhnlicher Staubsauger saugt. Der Hoover Klopfbürstsauger tut 3x mehr. Er klopft, bürstet und saugt.



Als Klopfbürstsauger auf Teppichen klopft, bürstet und saugt er in einem Arbeitsgang.



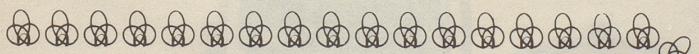
Als Bürstsauger auf verleimten Teppichböden arbeiten nur die rotierenden Bürsten und der starke Saugluftstrom.



Als Staubsauger zur Reinigung von Polstermöbeln, Vorhängen und glatten Böden. Ganz einfach, mit dem handlichen Zubehör.



Die gute Wahl
HOOVER



Jetzt Teppichklopf-Eintausch!

Ihr Teppichklopf ist überflüssig. Tauschen Sie ihn ein. Denn der HOOVER-Klopfbürstsauger reinigt Ihre Teppiche schonender, leichter und erst noch viel schneller.



Ihr HOOVER-Händler vergütet Ihnen für Ihren Teppichklopf bis Fr. 50.– beim Kauf eines neuen HOOVER-Klopfbürstsaugers.